

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 40 (1965)

Heft: 10

Artikel: Maisonette-Wohnungen in Schaffhausen

Autor: Landsmann, Is.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

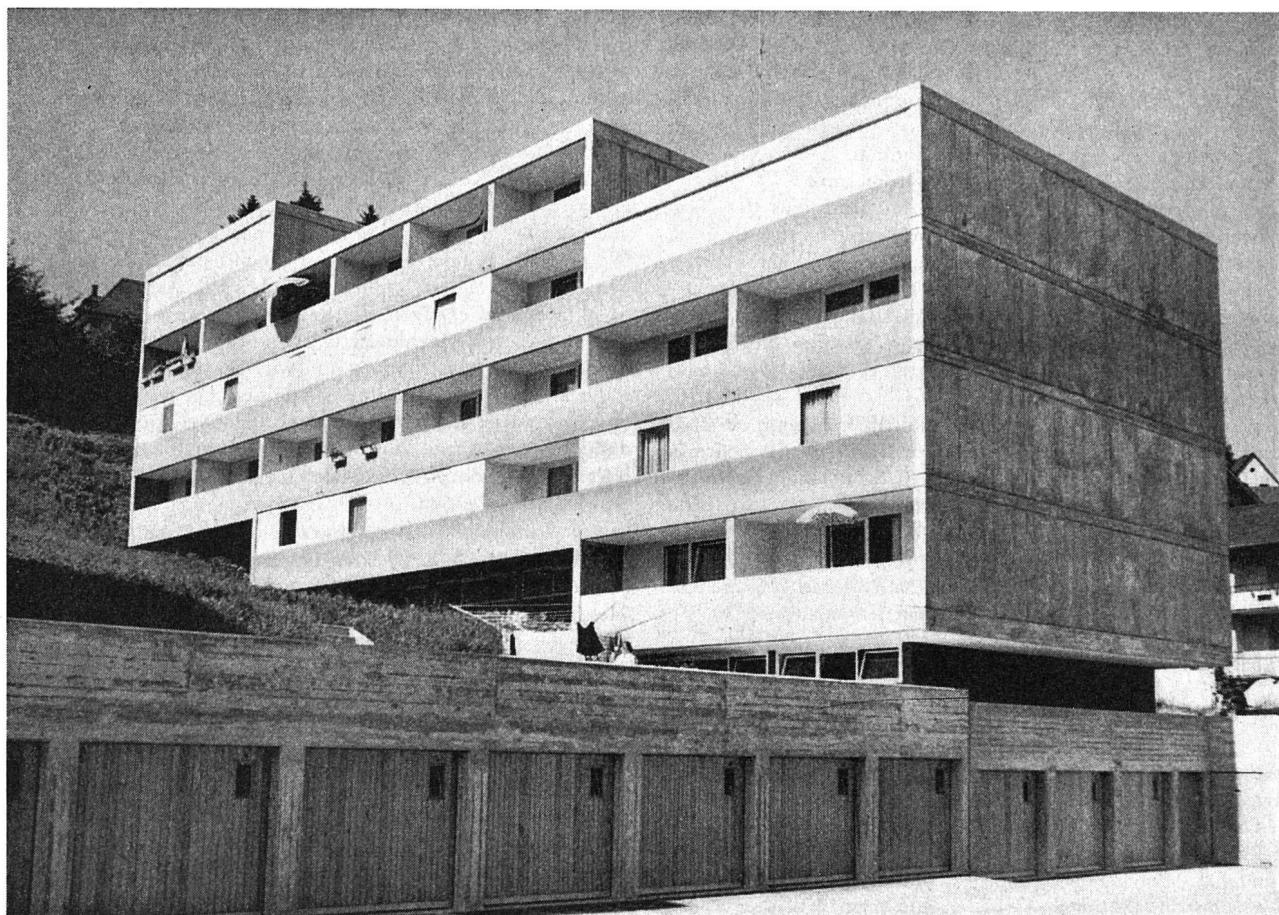
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Maisonnette-Wohnungen in Schaffhausen

Siedlung «Güetli» der VHTL-Wohnbaugenossenschaft Schaffhausen

Die VHTL-Wohnbaugenossenschaft Schaffhausen wurde 1956 gegründet. Die Initianten verfolgten vor allem das Ziel, für ihre Mitglieder und deren Familien moderne, komfortable, aber auch preisgünstige Wohnungen zu bauen.

Wie aber mußte man das alles bewerkstelligen, wenn überhaupt keine eigenen Mittel vorhanden und von den zukünftigen Mietern bescheidene Beträge für die Anteilscheine zu erwarten waren? – Die Motion Erich Schmid zur Erhältlichmachung eines 3½-Millionen-Kredites der Stadt bahnte den Weg für den sozialen Wohnungsbau in Schaffhausen. Das darf wieder einmal erwähnt und in Erinnerung gerufen werden.

Projektierung und Bau der ersten Bauetappe konnten dadurch in Angriff genommen werden. Bereits auf den 1. Juni 1957 wurden die modernen und komfortablen 36 Wohnungen, nämlich je 18 Drei- und Vierzimmerwohnungen, bezogen,

nachdem viele und auch recht unangenehme Schwierigkeiten überwunden worden waren. «Nöd lugg loh gwünnt», diesem Motto lebten wir nach, und das führte auch zum erwarteten Erfolg.

Die äußerst angespannte Wohnungsmarktlage verlangte von unserer Genossenschaft und deren Verwaltung gebieterisch, die zweite Bauetappe in Angriff zu nehmen. Die Stadt stellte auch hier das Land im Baurecht zur Verfügung. Während die erste Bauetappe von Architekt Jakob Giger in St. Gallen geplant und geleitet wurde, übertrugen wir die zweite dem für den sozialen Wohnungsbau bestbekannten Architekten Emil Schällibaum, Neuhausen.

Große und fast unüberwindbar erscheinende Hindernisse stellten sich unserem zweiten Bauvorhaben entgegen. Aber Hindernisse sind nun einmal da, um überwunden zu werden, und wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. – Daß die Durch-

führung des nun einmal beschlossenen Bauvorhabens dennoch möglich wurde, dafür gebührt vor allem unserem Architekten E. Schällibaum und seinen Mitarbeitern unsere volle Anerkennung und aufrichtiger Dank. Aber auch allen Mitgliedern der Verwaltung sei gedankt für ihren Einsatz und ihr Durchhalten.

Die zweite Bauetappe ist nunmehr bis auf die Umgebungsarbeiten fertiggestellt. Am 1. August 1964 konnte der erste Block und am 1. Mai 1965 der zweite bezogen werden. Die beiden Blöcke mit dem Garagetrakt präsentieren sich sehr gut und bilden im Innenausbau für Schaffhausen gewiß ein Novum, sind doch die Dreieinhalf- und Viereinhalfzimmerwohnungen im Maisonettestil gebaut. Jede Familie hat das schöne Gefühl, in einem modernen und komfortablen Einfamilien-

haus zu wohnen. Dazu sind die Mietzinse relativ sehr günstig:

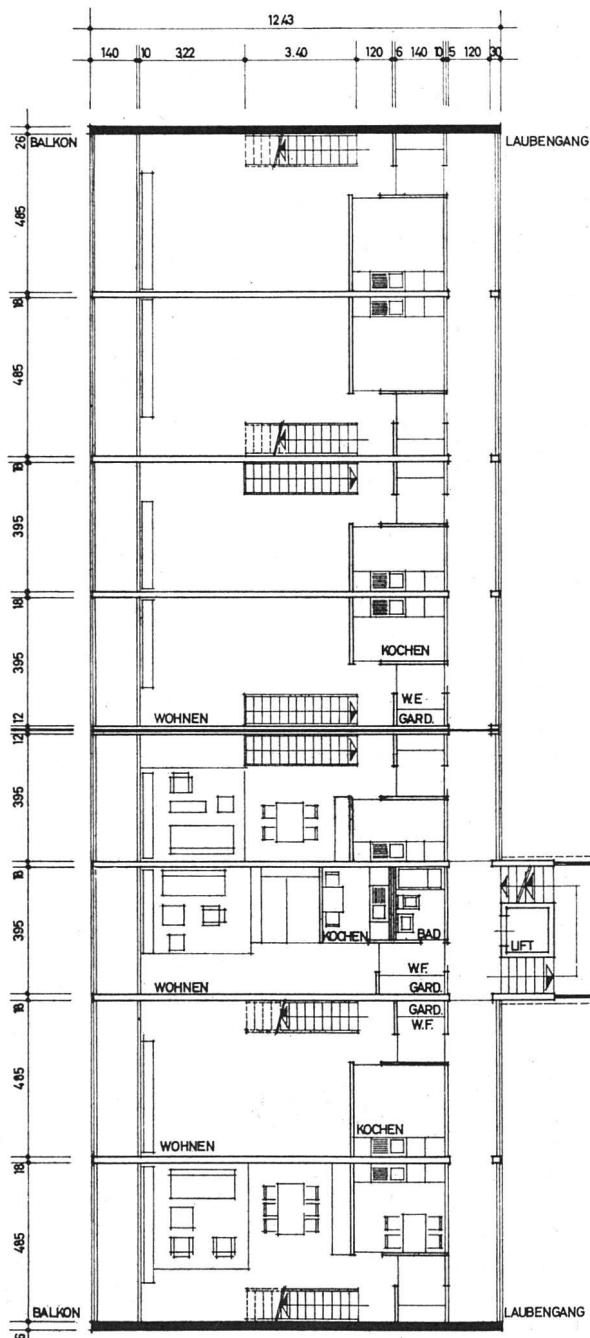
1 -Zimmer-Wohnungen (freier Wohnungsbau) Fr. 150.—

3½-Zimmer-Wohnungen Fr. 190.— (ohne Heizung)

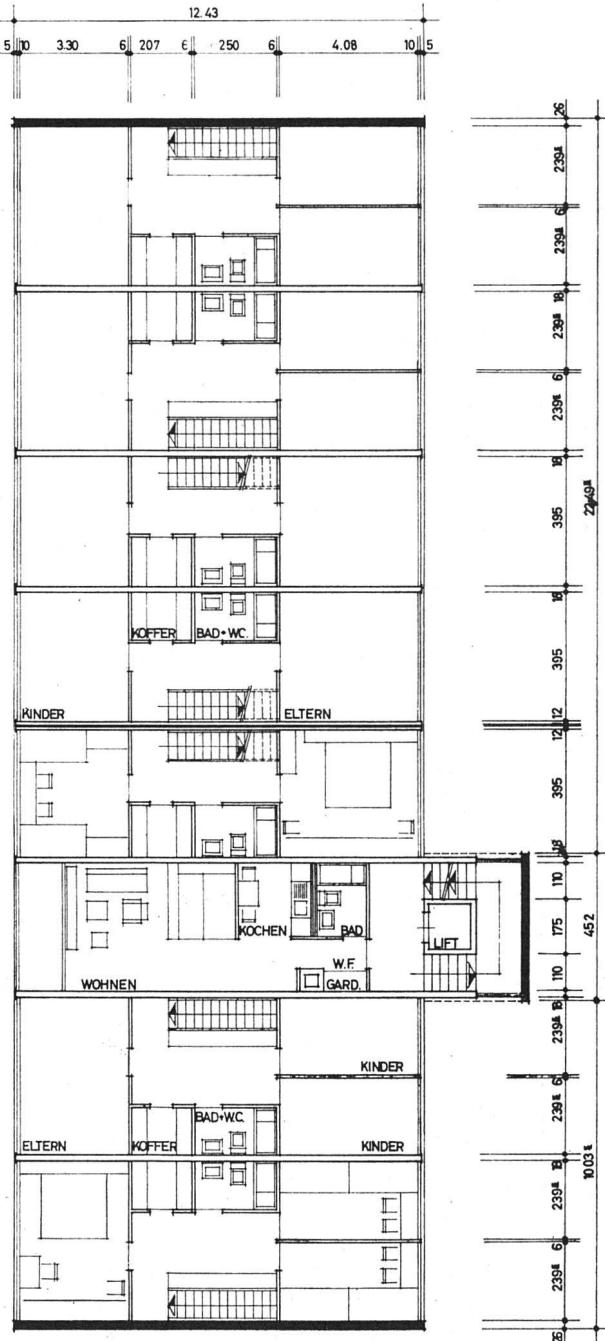
4½-Zimmer-Wohnungen Fr. 232.— (ohne Heizung)

Es bleibt dem Schreibenden noch die angenehme Pflicht, allen Beteiligten für ihren vollen Einsatz, der zum Gelingen dieses schönen Bauwerkes beigetragen hat, zu danken. In den Dank muß aber auch die Schaffhauser Kantonalbank, welche die Bauten finanzierte, einbezogen werden. Möge nun auch den Miethaltern der zweiten Bauetappe mit ihren Familien ein glückliches und mit viel Sonnenschein beschertes Wohnen beschieden sein.

Is. Landsmann



2. Obergeschoß



3. Obergeschoß

Der Architekt berichtet:

Wenn man heute die beiden modern konzipierten Wohnblöcke Furkastraße 18 und 20 betrachtet, deutet nichts mehr auf die zahlreichen Schwierigkeiten hin, die der Vorstand der VHTL-Wohnbaugenossenschaft und der Architekt mit seinen Mitarbeitern überwinden mußten. Schwerwiegend war schon die Frage der Stellung der Bauten im steilen Gelände. Die früher erstellte erste Etappe weist drei Wohnblöcke auf, die senkrecht zur Straße stehen. Da sich auf diese Weise starke Einschnitte in den steilen Hang ergaben, wurden damals mehrere Wasseradern freigelegt. Die sich daraus ergebende Wasserhaltung, die Rutschungen usw., ergaben große Mehrkosten. Aus diesem einleuchtenden Grunde beabsichtigte der Architekt, die Bauten der zweiten Etappe parallel zum Hang zu stellen. Damit wäre dieser nur wenig beansprucht und die darin schlummernden Wassergeister wären nicht gestört worden.

Das städtische Hochbauamt glaubte jedoch, aus städtebaulichen Überlegungen heraus an der senkrechten Stellung der Wohnblöcke – auch der zweiten Etappe – festhalten zu müssen. Leider kamen bald die ersten Schwierigkeiten. Die gleich nach Beginn der Aushubarbeiten freigelegten Wasseradern überschwemmten die Baustelle, was sehr kostspielige Maßnahmen, wie zum Beispiel Spundwände, erforderte.

Der Architekt stand bei der Konzipierung der Bauten vor einer nicht leichten Aufgabe. Der stark ansteigende Hang machte eine Staffelung der Baukörper notwendig. Dadurch wäre aber die Haustüre der hangobersten Bauten etwa 8 Meter höher gekommen. Das hätte die Anlage von etwa 50 Treppeintritten im Freien erfordert. Das konnte den Mietern nun doch nicht zugemutet werden. So gelangten die Entwerfer zum sogenannten Maisonettetyp. Damit werden die großen Höhenunterschiede durch Personenaufzüge überwunden, die Mieter gelangen über die Laubengänge mühelos zu ihren Wohnungen. Die Abstellräume befinden sich in Straßenhöhe, sie sind also bequem zugänglich.

Jeder Wohnblock umfaßt 4 Ein-, 6 Dreieinhalf- und 8 Viererinhalfzimmerwohnungen. Die Dreieinhalf- und die Viereinhalfzimmerwohnungen liegen auf zwei Stockwerken, die durch interne Treppen untereinander verbunden sind. Die Treppen befinden sich in den Wohnzimmern. Da die Wohnungen vor allem für kinderreiche Familien bestimmt sind, wurde Wert auf große Räume gelegt.

Bodenflächen	3½-Zimmer-Wohnung	4½-Zimmer-Wohnung
Wohnzimmer	23,70 m ²	29,00 m ²
Elternzimmer	16,00 m ²	14,60 m ²
Kinderzimmer	11,00 m ²	10,70 m ²

Die gut dimensionierten Wohnzimmer erlaubten es, die direkt

daran anschließenden Küchen flächenmäßig etwas bescheidener zu dimensionieren. Ihre Bodenfläche beträgt 7,70 m² bei der Viereinhalf- und 5 m² bei den Dreieinhalfzimmerwohnungen. Zu erwähnen sind auch die Bäder und die Abstellräume im Ausmaß von 3 m² innerhalb jeder Wohnung. Selbstverständlich fehlt auch nicht der üblich geräumige Balkon. Auffallend sind auch die zahlreichen Nebenräume. Je ein Block mit 18 Wohnungen verfügt über eine vollautomatische Waschmaschine und sehr geräumige, geheizte Wäschehängeräume. Die beiden Wohnblöcke sind durch einen eingeschossigen Garagetrakt verbunden. Er enthält 14 Boxen. Eine weitere Aktualität stellt die in Block Furkastraße 20 eingebaute Tiefkühlkammer mit 300 Fächern zu 100 Litern dar. Diese Anlage soll dem ganzen Quartier dienen.

Rohbau

Er wurde nach den üblichen Prinzipien erstellt. Großer Wert wurde auf einwandfreie Isolation gegen Schall und Temperatureinflüsse gelegt. Außenwände 18 cm Isolierstein, 20 mm Isolierwatte, 6 cm Zelltonhintermauerung. Wohnungstrennwände aus Isolierstein 18 cm. Es wurde das sogenannte Trockenputzverfahren angewendet, das heißt alle Wände wurden mit Gipsplatten verkleidet. Decken aus Eisenbeton.

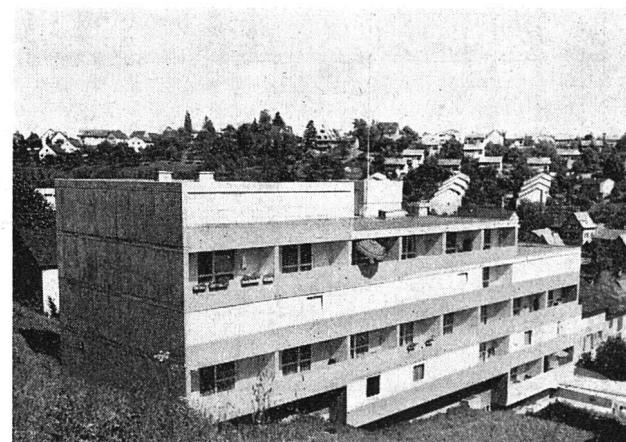
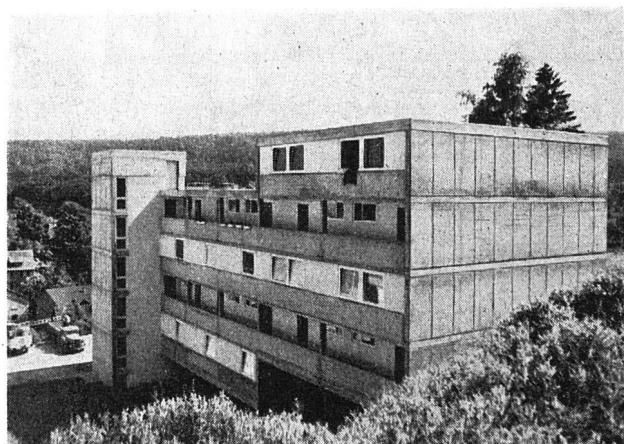
Innenausbau

Dieser genügt modernen Ansprüchen durchaus. Die Ölfeuerungsheizanlage ist im Haus Furkastraße 18 zentralisiert und versorgt über einen Fernheizkanal auch die Wohnungen im Block Furkastraße 20. Große Aufmerksamkeit wurde einer genügenden Brennstoffreserve geschenkt, indem zwei Öltanks zu 50 000 Liter versenkt wurden. Eine Verbindungsleitung mit Pumpe zum Öltank der ersten Etappe ermöglicht eine zusätzliche Speisung auch dieser Heizung.

Beide Blöcke erhielten Deckenstrahlungsheizungen, die sich schon bei der ersten Etappe bestens bewährt haben. Die Küchen sind mit Chromstahlgarnituren, Elektroherden, Schwebenschranken und 120-Liter-Kompressorkühlschränken ausgestattet. Die Warmwasserversorgung erfolgt über elektrische Einbauboiler. Die Bäder erhielten eingeplättelte Wannen, Spülklossets und Handwaschbecken mit Spiegelschrank.

Der besonderen Situation auf dem Baumarkt entsprechend und wegen der eingangs erwähnten Erschwernisse mußte mit einer langen Bauzeit gerechnet werden. Sie beträgt für die ganze Bauanlage etwa zwei Jahre. Der Bezug der Wohnungen im Haus Furkastraße 20 erfolgte am 1. Oktober 1964, derjenige der Wohnungen im Haus Nr. 18 am 1. Mai 1965. Nachdem die Bauhandwerker das Feld geräumt haben, hat sich die Siedlung Furkastraße belebt mit Familien und Kindern. Ihnen wünschen wir viel Glück und Gesundheit im neuen schönen Heim und hoffen, daß sie den genossenschaftlichen Grundsätzen treu bleiben.

E. Sch.



Umbaufähig

Ein Therma-Einbaukühlzschrank, 132 l, Kompressor, eingebaut in eine Kombination.
Was geschieht mit ihm, wenn er morgen dem Bedarf an Kühlraum nicht mehr genügt?

Man nimmt ihn aus der Kombination (wo er durch eines der praktischen Schrankelemente ersetzt wird), ergänzt ihn mit einer dazupassenden zweiten Therma-Kühleinheit (mit den gleichen Außen- und Einbaumassen), stellt sie (neben- und übereinander) frei auf oder baut sie in eine Schrankfront ein.



therma

Darum Therma-Kühleinheiten von Anfang an!

Therma AG, 8762 Schwanden GL
Tel. 058 714 41
Büros und Ausstellungen in Zürich, Bern, Basel, Lausanne und Genf.



therma